

## Vorwort der Herausgeberin

Als ich am 8. Oktober 2008 zu dem Gemeinschaftsstand der georgischen Verleger auf der Frankfurter Buchmesse eilte, um an einer Protestaktion gegen den Krieg in Georgien teilzunehmen, ahnte ich noch nicht, wie stark die nächsten zwei Jahre meines Lebens durch die moderne georgische Literatur geprägt sein würden. Ich stand zusammen mit anderen Georgiern und Nicht-Georgiern vor dem Stand, lauschte den emotionalen Beiträgen von Vertretern der jungen Generation georgischer Literaten – Dawit Turaschwili, Lasha Bugadse, Rati Amaglobeli und Basa Dschanikaschwili – und verspürte in mir ein ungewöhnliches Gefühl, gemischt aus Mitleid, Anerkennung und Begeisterung: Mitleid für alle, die die Wandlung der Gesellschaft im postsowjetischen Georgien miterlebt hatten und die damit verbundenen Schwierigkeiten mitertragen mussten, Anerkennung für alle, die die schweren Jahre nach der Entstehung des unabhängigen Georgien durchgestanden und gemeistert hatten, und Begeisterung für all das, was meine Generation trotz alledem geleistet hatte. Vor meinen Augen liefen blitzartig die Bilder der letzten 30 Jahre ab: die nationale Bewegung, die zur Unabhängigkeit Georgiens führte, die Tragödie des 9. April 1989, die Euphorie über die neu errungene Freiheit in den ersten Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion, der Bürgerkrieg, das Aufblühen des Nationalismus und der Krieg in Abchasien, die Transformation der georgischen Gesellschaft unter Schewardnadse, die Rosenrevolution als der zweite Versuch, sich als europäische Nation zu etablieren und sich in die westliche Welt zu integrieren, und dann wieder der Krieg im August 2008 – wieder Blut, wieder Flüchtlinge, und doch auch wieder die Hoffnung, endlich ein Zuhause in der Zivilisation zu finden. Was ist in diesen Jahren in Georgien, in unserem Leben geschehen? Wie sind wir dahin gekommen, wo wir uns heute befinden, und warum?

Schon am gleichen Abend saß ich mit den jungen Schriftstellern zusammen und diskutierte darüber, was wir erlebt hatten und wie alles das in der georgischen Literatur dargestellt und verarbeitet wurde. Als Ergebnis dieser Diskussion entstand der Entschluss, im deutschen Sprachraum eine Reihe von Literaturabenden zur „Georgischen Literatur der Gegenwart“ zu veranstalten, die schließlich in die Gründung des Frankfurter Literatursalons EUTERPE ([www.literatursalon-euterpe.de](http://www.literatursalon-euterpe.de))

mündeten. Bisher haben wir in der Romanfabrik Frankfurt sechs Literaturabende mit Lesungen und Podiumsdiskussionen veranstaltet.

Die vorliegende Anthologie, die mehrere Stücke aus dem Programm des Literatursalons zusammenfasst, soll dazu dienen, deutschen Lesern die literarische Aufarbeitung der geschichtlichen Entwicklung Georgiens in den letzten 30 Jahren zu illustrieren. Sie umfasst deshalb vor allem solche Werke, die – gewissermaßen im Sinne eines historischen Spagats – über die Transformation der georgischen Gesellschaft aus einem sowjetischen in einen postsowjetischen Staat, aber auch über Kriegstraumata und Integrationsprobleme handeln. Die Texte, die von Anastasia Kamarauli übersetzt wurden, sind nach dem chronologischen Ablauf der historischen Ereignisse angeordnet und stehen stellvertretend für verschiedene Epochen der jüngeren georgischen Geschichte, die jeweils durch einen plakativen Titel umrissen sind.

Der Auszug aus **Basa Dschanikaschwilis** Roman „**Absurdistan**“ ironisiert das **Paradies**, das die sowjetische Regierung den Angehörigen des kommunistischen Arbeiter- und Bauernstaats verhieß; eine Epoche, in der den Bürgern Angst vor dem bösen Westen eingepflegt wurde, dessen Existenz eine Gefahr für die gemeinsame glückliche Zukunft darstellte, und in der nur wenige den Zugang zu ungefilterten Informationen hatten, die ihnen verdeutlicht hätten, dass auch in der Sowjetunion Menschenrechte verletzt wurden, dass die Kommunisten einen Krieg in Afghanistan führten und dass ein Wort „Freiheit“ existierte, mit einem ganz anderen Inhalt, als es die Sowjetbürger kannten.

**Dawit Turaschwilis** Roman „**Jeans-Generation**“, aus dem die Anthologie einen Auszug von vier Kapiteln bietet, handelt von Erkenntnis und Selbsterkenntnis der spätsowjetischen Jugendlichen: dem Versuch der jungen Generation, ihr Streben nach Freiheit in Jeans zu kleiden, und ihrem Versuch, aus dem sowjetischen Lügengebäude zu entkommen, ein Flugzeug in ihre Gewalt zu bringen und nach Westen in die Freiheit zu fliegen. Hintergrund ist eine gescheiterte Flugzeugentführung, die Anfang der 1980-er Jahre in Georgien mehrere Menschen das Leben kostete – ein **Purgatorium** auf dem Weg zur Hölle.

Die Erzählung „**Der Geschmack von Asche**“<sup>1</sup> von **Beso Chwedlidse** beschreibt das **Inferno**, in das Georgien geriet, als der Bürgerkrieg und der sich anschließende Krieg in Abchasien die Nation in zwei Teile spaltete (Swiadisten<sup>2</sup> und Antiswiadisten), eine ganze Generation junger Männer auslöschte, die Menschen in ihrer eigenen Heimat zu Flüchtlingen machte und die Kinder der Freiheit zu Kriegskindern; eine Zeit, in der sich

die Euphorie über die Unabhängigkeit Georgiens in nationalistische Hypertrophie wandelte und die in sowjetischer Zeit angelegten ethnischen Konflikte explodierten.

**Aka Mortschiladses „Terzo Mondo“** wirft ein Streulicht auf die Diaspora-Generation, die das Land nach dem Bürgerkrieg verließ, um aus der Hölle der georgischen Realität zu entkommen und ihre Träume anderswo zu verwirklichen. Niemals zuvor haben sich so viele Georgier auf der ganzen Welt zerstreut: als Asylanten, als Saisonarbeiter, als Studierende, als Gastwissenschaftler versuchen sie, sich in verschiedenen sozialen Schichten im Ausland zu integrieren, wie es auch andere Angehörige der **Dritten Welt** tun. Auch die Protagonisten von „Terzo Mondo“ versuchen, sich im Ausland einzurichten: neben Griechen und Kroaten streben sie in Berlin danach, ihre geträumte soziale und persönliche Freiheit zu erlangen, und überschreiten dabei Grenzen, die sie in Georgien nie zu überschreiten gewagt hätten.

In „**passive attack**“ beleuchtet **Sasa Burtschuladse** den Niedergang der Generation, die in Georgien geblieben ist – einer verlorenen Generation, die seit dem Krieg unter Verfolgungswahn leidet, alkohol- oder drogensüchtig geworden ist, und deren Leben aus sinnlosen Alltagsgeschäften besteht, ohne Ziel, ohne Zukunft. Burtschuladse zeigt eine in sich selbst eingeschlossene Gesellschaft, die es trotz der inzwischen angebrochenen **Modernen Zeiten** nicht vermocht hat, das Kriegstrauma zu verarbeiten und mit ihrer Intelligenz zur Entwicklung einer neuen Gesellschaft beizutragen.

**Lascha Bugadse** persifliert in seinem Roman „**Literaturexpress**“ die halbherzigen Versuche der westlichen Staaten, die soziokulturelle Integration der postsowjetischen Gesellschaft in ein „**Europäisches Haus**“ voranzutreiben. Zwei aus Georgien stammende Schriftsteller erleben ebenso kuriose wie entlarvende Szenen bei einer Zugreise unter Literaten durch halb Europa, die der Autor unmittelbar nach dem Krieg von 2008 stattfinden lässt.<sup>3</sup> Die Auszüge in der Anthologie offenbaren zugleich, wie der Wunsch der Georgier, zivilisierte Europäer zu sein, zu den eigenen Gepflogenheiten und Ängsten im Widerspruch steht.

In **Sasa Burtschuladses** Roman „**adibas**“ befindet sich die transformierte georgische Gesellschaft in einem Zustand der Mutation. In dieser nur scheinbar **Schönen Neuen Welt** hat sich eine neue Art von Gesellschaft durchgesetzt, die durch allgegenwärtige Fälschung gekennzeichnet ist: Freude und Sorglosigkeit sind durch Pseudo-Freude und Pseudo-Sorglosigkeit ersetzt, die den parallel ablaufenden Krieg ebenso beiläufig

zur Kenntnis nehmen wie sexuelle Eskapaden. Burtschuladse entlarvt zugleich den plakativen Pseudo-Patriotismus wie auch den religiösen Fundamentalismus, der sich in Georgien als Überreaktion auf die Integration Georgiens in den Westen und die Einfuhr moderner demokratischer Werte durchzusetzen droht: Die Hauptstadt Georgiens ist zu einer Fake-City geworden.

Die Werke der georgischen Autoren sind in der Anthologie durch zwei deutschsprachige Texte umrahmt, die der innergeorgischen Sichtweise die Wahrnehmung Georgiens von außen entgegensetzen: einen **Prolog aus dem Himmel**, der das verloren gegangene spätsowjetische „Paradies“ aus westlichem Blickwinkel beleuchtet, und einen **Epilog aus der Hölle**, der das Kriegstrauma aus der Warte der heutigen Diaspora schildert.

Die Anthologie präsentiert die moderne georgische Literatur auf einem Entwicklungsstand, der sich durch eine bemerkenswert breite Palette im Genre auszeichnet: Sie beginnt mit publizistischer, sozialer und Dokumentarprosa und endet mit postmodernem Realismus. Ein zweiter Band, der dem dramaturgischen Schaffen heutiger georgischer Autoren gewidmet sein wird, ist in Vorbereitung.

Die Herausgeber sind verschiedenen deutschen und georgischen Institutionen zu Dank verpflichtet, die die Einrichtung der Literaturabende in Frankfurt und die Publikation der Anthologie unterstützt haben: dem Amt für Multikulturelle Angelegenheiten (AMKA) und dem Kulturamt der Stadt Frankfurt, dem Diakonischen Werk Hessen und Nassau, dem Kulturministerium Georgiens und dem Bürgermeisteramt der Stadt Tbilissi. Darüber hinaus möchten wir uns bei den folgenden privaten Sponsoren und Unterstützern bedanken: Prof. Dr. Teimuras Abessadse, Gia Okudschawa, Dr. med. Gela Sasshoff und Prof. Dr. Lado Tschanturia. Für die Bereitstellung der Texte sind wir den Autoren sowie dem Verleger, Herrn Bakur Sulakauri, zu tiefem Dank verpflichtet. Ein besonderer Dank gebührt Susanne Schmidt, Luka Kamarauli (Frankfurt) und Rachel Gratzfeld (Bern), die uns bei der Vorbereitung der Anthologie mit großem Einsatz unterstützt haben.

# Über die Autoren

**Lascha Bugadse** (geb. 1977), Schriftsteller und Dramaturg, 2007 mit dem BBC Playwright Award ausgezeichnet, Träger des nationalen georgischen Literaturpreises „Saba“ 2007; zählt zu den jungen georgischen Talenten; Autor mehrerer Essays, Kurzgeschichten, eines Dramas, einiger Einakter und Sketche.

**Sasa Burtschuladse** (geb. 1973), Schriftsteller und Übersetzer, studierte an der Kunstakademie Georgiens in Tbilissi. Autor von zwölf Prosabänden (acht Romane, zwei Kurzgeschichten, eine Novelle, ein Drehbuch). Übersetzte Dostojewski, Sorokin und Bytov aus dem Russischen ins Georgische. Im Ausland erschienene Werke: „Mineraljazz“ und „Lösbarer Kafka“ (Russland), „adibas“ (Polen und Rumänien).

**Beso Chwedelidze** (geb. 1972), Schriftsteller, studierte Journalistik an der Staatsuniversität Tbilissi, Absolvent des Kulturinstituts (Meisterkurs Literatur), Autor von zehn Büchern, Träger verschiedener nationaler georgischer Literaturpreise („Saba“ 2003, „Per-Maratoni“ 2002 und 2004, „Cero“ 2007).

**Basa Dschanikaschwili** (geb. 1978), Schriftsteller, Dramaturg, Autor mehrerer Bücher und Theaterstücke, Träger des nationalen georgischen Literaturpreises „Saba“ 2003 und 2006.

**Aka Mortschiladse** (geb. 1966), studierte Geschichte an der Staatlichen Universität Tbilissi, Autor von dreißig Büchern (Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Drehbücher), mehrfacher Träger des nationalen georgischen Literaturpreises „Saba“ (2003, 2005, 2006, 2008). Sein Buch „Santa Esperanza“ ist auf deutsch erschienen.

**Dawit Turaschwili** (geb. 1966), Schriftsteller und Alpinist, sozial und politisch engagierter Autor, studierte Philologie und Kunstwissenschaft an der Staatlichen Universität Tbilissi, in Maastricht und London. Veröffentlichte Erzählungen, Reiseberichte, Drehbücher und Theaterstücke; Verfasser von zehn Prosabänden, Träger des nationalen georgischen Literaturpreises „Saba“ 2008.